Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 52 (1969)
Heft: 2

Artikel: Papst Paul VI. : (die Pille)
Autor: G.I.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411703

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachdenkliches

Menschen haben den Mond umflogen! Eine märchenhafte Vorstellung! Aber es ist Tatsache. Vielleicht **betreten** sogar in absehbarer Zeit Menschen den kosmischen Begleiter der Erde. Triumph der Wissenschaft und Technik! Und doch will keine rechte Freude über diese Errungenschaften aufkommen. Warum? Weil bisher alles, was der Mensch in seinem Jahrhunderttausende dauernden Dasein entdeckt oder erfunden hat, seinen guten Auswirkungen entfremdet und zum Helfershelfer der Habsucht, des Machtwahnsinns, der gewissenlosen Selbstsucht erniedrigt wurde. Das Eisen wurde zum Schwert, bevor es als Pflugschar diente; das Gold entfesselte masslose Besitzgier, nicht die Freude am Schönen. Der Entdeckung unbekannter Erdstriche folgte die grausame Ausrottung der eingeborenen Völkerschaften, und als sich die Eroberer auf dem gestohlenen Boden festgesetzt hatten, die Sklavenhaltung und der Sklavenhandel, der bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein dauerte. Pulver und Dynamit, für die Technik wertvolle Hilfskräfte, haben den Massenmord ins Ungeheuerliche gesteigert. Als ich vor ungefähr sechzig Jahren das erste Flugzeug in der Höhe sah, sagte ich bewundernd zu meinem Begleiter: «Du, dort oben schwebt der Menschengeist!» Es ging dann nicht sehr lange, bis man durch Sirenengeheul vor dem «Menschengeist dort oben» gewarnt wurde. Heute gilt das Staunen der Schnelligkeit der Flugzeuge. Am Morgen sitzt man in Zürich beim Frühstück, am Abend in Neuyork im Theater. Aber — hat diese Schnelligkeit die Menschen einander nähergebracht? Nichts davon! Die Welt ist zerrissener als je zuvor. Krieg wie je und je, Zerstörung, Völkervergewaltigung; Bomben knallen, die Anarchie fegt blindwütend durch die Strassen der Städte. Was haben wir da von einer Ausweitung des menschlichen Wirkungsfeldes auf das Ausserirdische Gutes zu erwarten? Sind doch diese Bemühungen um Eroberungen im kosmischen Raum letzten Endes — nein, nicht letzten Endes, sondern im tiefsten Grunde — Machtdemonstrationen! Wohl bekommt die Wissenschaft auch etwas davon ab. Aber — wird das früher oder später nicht allzu teuer erkauft werden müssen? Ich juble vorläufig noch nicht über die Eroberung des Mondes.

E. Brauchlin

Papst Paul VI.

(Die Pille)

Wenn Gott den Papst erleuchtet hat,
fand dies wohl auch beim Rundbrief statt,
worin der Papst so schön geschrieben
von Mann und Frau und ihrem Lieben?

Und wie die Menschen, die sich paaren,
beachten müssen das Verfahren,
wenn sie den Liebeshunger stillen:
verboten seien dann die Pillen.

Ach Paul! Was weisst du wohl vom Sexus
und von der Liebenden Connexus? —
Bald hat man Paul im ganzen Land
den Antisexten zubenannt.

G. I. R.

«Ich glaube nicht nur ...»

Die in Basel seit einigen Jahren erscheinende Zeitung «doppelstab» brachte in ihrer ersten Ausgabe im Januar 1969 einen Beitrag ihres Redaktors Hans Jenny, betitelt «Gott in der Zeitung», den wir uns hier einmal näher ansehen wollen.

Nachdem Redaktor Jenny in seinem Artikel einleitend feststellt, warum er nun über Gott schreibe, fährt er fort: «Dass gewisse Intellektuelle darüber lächeln, die Abgeklärten und (Abgebrühten) spöttische Bemerkungen machen und die Zyniker beiderlei Geschlechts für Glaube in irgendeiner Form sowieso nur ein abschätziges Achselzucken übrig haben — das alles lässt uns genau so kalt, wie es der allgemeinen menschlichen Temperatur solcher Wesen entspricht. Gegen sie und für alle, die sich nicht als selbstherrliche Separatkreaturen, sondern als Teil einer göttlichen Schöpfung betrachten, gestatte ich mir nun einige in- oder überkonfessionelle Betrachtungen: Ich glaube nicht nur, ich weiss es tatsächlich, dass ‚das höhere Wesen', dieser Gott aller Götter, einer absoluten Realität entspricht. Wenn es irgendwo auf der Welt und im Kosmos etwas gibt, das sich weder veratomisieren noch technisch lenken lässt, dann wird und muss es dieser unser Menschenvater sein.»

Ueber die bei solchen Leuten übliche und bezeichnende Intellektuellenfeindlichkeit sowie über das wegwerfende (oder sollten wir hier besser sagen hilflose?) Getue gegenüber Nichtgläubigen könnten wir ja ruhig zur Tagesordnung übergehen; es lohnte sich nicht, darüber Worte zu verlieren. Wenn aber Herr Jenny schreibt, dass er nicht nur glaube, sondern es tatsächlich wisse, dass das höhere Wesen, dieser Gott aller Götter, einer absoluten Realität entspricht, dann fordert er unsere Kritik heraus. Während jeder bedeutende und ehrliche Theologe ohne weiteres bekennen wird, dass sich die Existenz Gottes nicht beweisen lässt, glaubt Redaktor Jenny sich eine derart monströse und unsinnige Behauptung leisten zu können. Ein Redaktor sollte sich doch zumindest darüber klar sein, dass man ein religiöses Dogma wohl glauben, aber — im Unterschied zu einer wissenschaftlichen Wahrheit etwa — nicht wissen kann. Es sei denn, er redigiere eine konfessionelle Zeitung.

Weiter führt Herr Jenny aus:

«Wir Menschen der Weltallgeneration fühlen uns zwar bereits an den Grenzen von Raum und Zeit, kümmern uns aber dabei viel zu wenig um jene Erkenntnisse, die nicht mit der Logarithmentafel und dem Rechenschieber gewonnen werden können. Darum versagen wir auch nicht als wissenschaftliche Potenzen und denkende Wesen, sondern als Menschen: Tausende von uns leiden an schwer heilbarer seelischer Impotenz, an Unfähigkeit zur Empfindung.»

Diese Feststellung ist teilweise richtig. Dass eine unheilvolle Lücke zwischen dem technischen Fortschritt einerseits und der menschlichen Reife anderseits besteht, ist eine unbestreitbare Tatsache. Aber gerade die Kirche oder die Religion überhaupt wäre unfähig, in diese Lücke (die Redaktor Jenny als «seelische Impotenz» bezeichnet), einzuspringen. Wenn die menschliche Reife mit dem wissenschaftlichen Fortschritt nicht Schritt zu halten vermag, so liegt dies nicht an der fehlenden Religiosität des Menschen, sondern weitgehend an seiner Interesselosigkeit den geistigen Belangen gegenüber! Auch ist die Fähigkeit zur Empfindung durchaus nicht mit irgendwelcher Religion identisch.

Gegen den Schluss seines Artikels schreibt Herr Jenny weiter: